

Umsetzung der Europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP – AGRI) im Freistaat Sachsen

# Endbericht

für ein nach Richtlinie LIW/2014 mit Mitteln des ELER gefördertes Vorhaben

## InnoLAWI – Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen

Autor\*innen

Prof. Dr. phil. Stephan Beetz

Heike Delling, M.Sc.

Dipl. Ing. agrar (FH) Sonja Hoyer

Dipl. Soz.-Päd. Marika Krüger

Sina Krause

Mittweida, 25.01.2022

Ein Projekt der  **HOCHSCHULE MITTWEIDA** University of Applied Sciences in der Operationellen Gruppe mit  **alma** arbeitsfeld landwirtschaft mit allen für menschen mit und ohne behinderung und  **BIOGUT WIRBELWITZ**

Finanziell unterstützt durch:

  **EPLR** Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014 - 2020  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



 **GLS Trauhand**  
Zukunftsstiftung  
Landwirtschaft

 **Heidehof**  
Stiftung

## Inhalt

1	Zusammenfassung der Projektplanung.....	3
1.1	Problembeschreibung .....	3
1.2	Zielformulierung .....	3
1.3	Arbeitsplan .....	5
1.3.1	Methodenbeschreibung .....	5
1.3.2	Arbeits- und Lösungsweg .....	5
1.3.3	Arbeitsbeiträge der einzelnen Mitglieder der operationellen Gruppe .....	9
1.4	Erwartete Ergebnisse .....	10
2	Darstellung des Projektverlaufs .....	11
3	Projektergebnisse.....	18
3.1	Einschätzung der Zielerreichung .....	18
3.2	Hauptergebnisse des Projektes.....	20
3.3	Nebenergebnisse des Projektes .....	22
4	Ergebnisverwertung .....	22
4.1	Nutzung der Ergebnisse in der Praxis.....	22
4.2	Maßnahmen zur Verbreitung der Ergebnisse .....	23
5	Wirkung des Projektes.....	26
5.1	Beitrag zu den Prioritäten der EU für die Entwicklung des ländlichen Raums.....	26
5.2	Beitrag zu den Zielen der EIP-AGRI.....	26
5.3	Beitrag zu den in der SWOT-Analyse festgestellten Bedarfen .....	27
6	Zusammenarbeit in der operationellen Gruppe .....	27
6.1	Ausgestaltung der Zusammenarbeit .....	27
6.2	Mehrwert der operationellen Gruppe .....	30
7	Verwendung der Zuwendung.....	31
8	Schlussfolgerungen und Ausblick .....	31
8.1	Rückblick.....	31
8.2	Ausblick.....	32
9	Anlagenverweis .....	33

# 1 Zusammenfassung der Projektplanung

## 1.1 Problembeschreibung

Ländliche Räume verlieren an Attraktivität, wenn sich keine Erwerbsmöglichkeiten bieten - es braucht eine Perspektive für eine lebendige Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und dörflichen Lebens. Speziell in Sachsen ist die Infrastruktur an Beratungsangeboten für landwirtschaftliche Betriebe in den letzten Jahren zunehmend ausgedünnt und kann den Landwirt\*innen angesichts der aktuellen Herausforderungen nicht ausreichend Unterstützung bieten.

Für viele landwirtschaftliche Betriebe Sachsens gestaltet es sich zunehmend schwieriger eine angemessene Entlohnung allein aus der Landwirtschaft zu generieren. Niedrige Erzeugerpreise bei höheren Kosten und extreme Wetterereignisse sind für viele Betriebe schwer abzufedern bis existenzgefährdend. Die Einkommen in der Landwirtschaft sind rückläufig.

Die Arbeitsbelastung ist in der Landwirtschaft bereits traditionell hoch. Erschwerend kommt für die Betriebe Sachsens gegenwärtig hinzu, dass es nicht in ausreichendem Maße gelingt, Nachwuchs bzw. Arbeitnehmer\*innen für die Mitarbeit in der Landwirtschaft zu gewinnen. Demografischer und struktureller Wandel, Lohngefüge und Arbeitsrahmenbedingungen ziehen einen Arbeitskräftemangel nach sich.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) will mit der Zulassung von anderen Leistungsanbietern ab 1.1.2018 die Wahlfreiheit der Menschen mit Behinderungen erhöhen und Alternativen zur Werkstatt schaffen. Laut Statistik des Kommunalen Sozialverbandes Sachsen (KSV) steigt die Belegung der Werkstätten für behinderte Menschen seit 2003 bis 2016 jährlich. Der Anteil von vermehrt chronisch psychisch kranken Menschen steigt ebenfalls an und beträgt aktuell fast 20 Prozent der Menschen mit Behinderung die in Werkstätten arbeiten. Aus Sicht des BMAS ist die Konzentration des Beschäftigungsangebotes auf Werkstätten nicht mehr ausreichend, um dem unterschiedlichen Personenkreis der erkrankten Menschen und der steigenden Zahl an Menschen mit Behinderung gerecht zu werden. Der Bedarf an Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung ist heute bereits nicht ausreichend gedeckt und wird in den nächsten Jahren voraussichtlich noch steigen. Insbesondere Menschen mit psychischen Behinderungen fühlen sich in Werkstätten für behinderte Menschen oft fehlplatziert, hatten bisher aber oftmals keine andere Möglichkeit am Arbeitsleben teilzuhaben.

## 1.2 Zielformulierung

Mit der Verabschiedung eines neuen Bundesteilhabegesetzes ab 1.1.2018 werden sogenannte „andere oder alternative Anbieter“ für die Erbringung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben vom Gesetzgeber zugelassen. Damit können erstmals die Weichen gestellt werden, Betreuungs- bzw. Inklusionsleistungen durch landwirtschaftliche Betriebe mit einer standardisierbaren Finanzierung an zu bieten. Eine vergleichbare Entwicklung hatte in der Vergangenheit in den europäischen Nachbarländern zu einer deutlichen Zunahme an Einsteiger in den sozialen Bereich und zur breiteren Etablierung von Angeboten der sozialen Landwirtschaft geführt.

Im Projekt sollten Landwirtschaftsbetriebe unterschiedlicher Struktur und Aufstellung darin begleitet werden, diese neu ermöglichte Form von sozialen Dienstleistungen als weiteres wirtschaftliches Standbein individuell auf die betriebliche Situation passend zu entwickeln, auf fachlich hohem Niveau anzubieten und dauerhaft zu etablieren. Hierbei sollte ein möglichst breites Spektrum an verschiedenen Modellsituationen geschaffen werden, um vielfältige Betriebskonzepte für die unterschiedlichsten Ausgangssituationen zu kreieren (verschiedene Betriebsgrößen,

Unternehmensformen, Betriebsausrichtungen, Betriebslagen, unterschiedliche Sozialpartner und Kooperationsmodelle).

Die Ziele erstreckten sich damit über drei Kernbereiche:

Chancen zur Einkommensdiversifizierung und betrieblichen Diversifizierung sollte verbreitert werden:

- Zusätzliches Einkommen durch neue soziale Dienstleistungen nach §60 BTHG  
Da bei Projektbeginn noch keine fixen Zahlen des BMAS vorlagen, wurde folgende Aufschlüsselung als Arbeitsgrundlage der Zuschüsse für andere Anbieter herangezogen: ein Betreuungstagesatz pro Beschäftigten plus ein Arbeitsfördergeld wird vom Kostenträger bezahlt. Die Betreuung der Beschäftigten kann über eine extra dafür eingestellte Fachperson, über Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder über die Qualifizierung des Landwirts im Rahmen des Projektes abgedeckt werden.
- Daraus sollten sich Formen betrieblicher Diversifizierung durch ergänzende Produktionsbereiche ergeben, die mit zusätzlichen Arbeitskräften/Teilnehmer\*innen möglich sind, (z.B. Produktveredlung/ Weiterverarbeitung der landwirtschaftlichen Urproduktion direkt am Hof, Fruchtfolgevielfalt /Nachhaltigkeit durch Anbau von handarbeitsintensiven Pflanzenarten (Kartoffeln, Möhren, Obst, Saatgutvermehrung), Stützung einer nachhaltigen/arbeitsintensiven Tierhaltung (Weidehaltung, Freiland Schweine etc.)
- Imagegewinn: positive Auswirkung auf Unternehmens- und Produktimage durch die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung durch die Inklusion von Menschen mit Behinderung
- Neue Nutzungskonzepte für Grenzwertstandorte und Gebäude

Arbeitskräftepotentiale sollten erschlossen werden:

- Entlastung von Betriebsleiter\*innen und Fachkräften über die Einbindung von Mitarbeiter\*innen mit Behinderung
- Qualifizierungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im landwirtschaftlichen Sektor verankern (Teilqualifizierung, Fachwerker/Helfer Ausbildung nach §§66 BBiG)
- Inklusion/ Teilhabemöglichkeiten in naturnahem, abwechslungsreichem Tätigkeitsfeld für Menschen mit Behinderung sollten geschaffen werden. Ebenso wohnortnahe Arbeitsmöglichkeit in dörflichen Strukturen.

Entwicklung und Aufwertung ländlicher Räume wurde angestrebt:

- Mehr soziales Leben im ländlichen Raum über soziale Dienstleistungen
- Bindung von potentiell abwandernden oder pendelnden Arbeitnehmer\*innen
- neue Tätigkeitsbereiche auf landwirtschaftlichen Betrieben ermöglichen neue Möglichkeiten für jüngere Generationen, z. B. Hofnachfolger\*innen oder deren Ehepartner\*innen
- Mehr Leben und Angebot im ländlichen Raum durch neue Betriebszweige

## 1.3 Arbeitsplan

### 1.3.1 Methodenbeschreibung

Die Umsetzung erfolgte über eine unmittelbare intensive Begleitung von 7 Modellbetrieben in der Pilotphase. In verschiedenen Regionen wurden Modellversuche unter anderem in Form von Kooperationen zwischen Landwirtschaftsbetrieben und sozialen Einrichtungen installiert. Die landwirtschaftlichen Betriebe sollten mit Hilfe der Sozialpartner eine soziale Dienstleistung anbieten. Während der Projektlaufzeit wurden Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen dieses Angebots erforscht. Die Betriebe wurden über die Entwicklung einer sozialen Dienstleistung informiert, intensiv beraten und im Aufbau des Angebots und einer entsprechenden Kooperation unterstützt und begleitet. Bei der Auswahl von Praxisbetrieben für das Projekt wurden die Möglichkeiten geprüft, Projektpartner des Transfervverbundes Saxony<sup>5</sup> in den Auswahlprozess einzubeziehen.

Aufbauend auf den praktischen Erfahrungen und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung wurde durch einen Fachausschuss (Beirat) und einer Evaluation werden die Bedingungen für die Machbarkeit dieses Modells interdisziplinär analysiert und in der Folge ein Leitfaden für Landwirtschaftsbetriebe zur Verfügung gestellt sowie eine entsprechende Beratungskompetenz aufgebaut/ ausgebaut.

Durch ein fachgebietsübergreifendes Arbeitsteam in der Operationellen Gruppe, das sich aus den Bereichen Landwirtschaft, Soziales, Beratung und Forschung zusammensetzt, sind die Verbreitung und Vernetzung von Projektverlauf und -ergebnissen, die Bündelung von Expert\*innenwissen und -kompetenzen und eine nachhaltige Umsetzung abgesichert.

### 1.3.2 Arbeits- und Lösungsweg

<b>Zeitraum</b>	<b>Arbeitsschritte, Ergebnisse und <u>Meilensteine</u></b>	<b>Zuständigkeit OG</b>
Quartal III-IV/ 2018	<p><b>Einstiegsphase</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Allgemeine Information für Betriebe, soziale Dienstleister, themenrelevante Netzwerkpartner durch Einzelgespräche und Bekanntmachungen,</li><li>2. Filtern nach Projektinteressierten mit anschließender Betriebsakquise, allgemeine Betriebseinschätzung/ Auswahl der Modellstandorte,</li><li>3. Auftaktveranstaltung für Projektteilnehmer*innen zum gegenseitigen Kennenlernen und Vorstellung des Projektverlaufs,</li><li>4. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilung, Flyer, Projektvorstellung auf den Homepages der Mitglieder der operationellen Gruppe und verschiedenen anderen Netzwerkpartnern z.B. Bauernverband, Anbauverbände, Inklusionsnetzwerk)</li></ol> <p><b>Zusätzliche Ergebnisse</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Bekanntheit des Projekts in Fachkreisen und der Öffentlichkeit</li></ol>	Hochschule Mittweida (HSMW), z.T. Biogut Wagelwitz

	<p><b><u>Meilensteine zum Ende Phase 1</u></b></p> <p>2. Ausgewählte Pilotbetriebe stehen fest</p> <p>3. Auftaktveranstaltung mit allen teilnehmenden Betrieben</p>	
Ab Quartal I/ 2019	<p><b>Beratung und Vorbereitung der sozialen Dienstleistung</b></p> <p>1. Entwicklung eines Betriebsanalyseverfahrens, Betriebsanalyse der Pilotbetriebe (SWOT – Analyse)</p> <p>2. Entwicklung von Angebotsmodulen/ Angebotsprofilen</p> <p>3. Erstellen eines Lösungs- Umsetzungskonzeptes zur Realisierung einer sozialen Dienstleistung (personell, strukturell, finanziell)</p> <p>4. Entwicklung eines Weiterbildungsangebots als eine Maßnahme der Qualitätssicherung</p> <p>5. Klärung von Finanzierungsmöglichkeiten für das konkrete Projekt, darin Klärung zuständige Leistungs-/Kostenträger und Klärung der gesetzlichen Rahmenbedingungen</p> <p>6. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>7. Evaluation und Erstellen eines Zwischenberichts</p> <p><b>Zusätzliche Ergebnisse</b></p>	<p>-HSMW / externer Dienstleister</p> <p>-HSMW / externen Dienstleister</p> <p>-HSMW / externen Dienstleister</p> <p>-Netzwerk alma, HSMW</p> <p>-Netzwerk alma, externer Dienstleister</p> <p>-HSMW</p> <p>-HSMW</p>
IV/2018	1. Evaluationstools für die Auswertung der Projektergebnisse sind entwickelt	
I/2019	2. SWOT Profil der teilnehmenden Betriebe und ein entsprechendes Analysemuster liegen vor	
I/2019	3. Dazugehörige Analysetools und Profilverlage liegen vor	
I/2019	4. Die Betriebe haben Konzeptentwicklung, Leitbildentwicklung, Coaching (in Form von Einzelberatungen und Workshops) und betriebswirtschaftliche Einschätzung durchlaufen	
II/2019	5. Angepasstes modulares Weiterbildungskonzept für Landwirte liegt vor	
III/2019	6. es liegen wiederverwertbare Materialien für den Konzeptentwicklungsprozess (Analyse, Businessplangestaltung und Konzeptentwicklung, Leitbildentwicklungsprozess) vor	
III/2019	7. Pilotbetriebe haben ein entsprechendes Angebotsprofil und dazugehörige Angebotsmodule entwickelt	
III/2019	8. Kontakte zu geeigneten Kooperationspartnern und den entsprechenden Kostenträgern sind aufgebaut und Gespräche miteinander geführt, Vorlagen für Rahmenverträge sind vorbereitet	
Ab I/2019	9. Öffentlichkeitsarbeit inkl. Entwicklung von ÖA- Materialien, Multiplikation Projektergebnisse durch Teilnahme und Referat an verschiedenen Veranstaltungen, Tagungen, Netzwerktreffen, Organisation eigener Veranstaltungen für	

I/2020	flankierende Partner (Ämter, Ministerien, Soziale Akteure), Pressearbeit 10. Der Projektverlauf ist in einem Zwischenbericht dargestellt	
I/2020	<b><u>Meilensteine zum Ende Phase 2</u></b> 1. Netzwerktreffen 2. Zwischenbericht	
Ab Quartal I/ 2020	<b>Testphase/ Unterstützung in der Umsetzung</b> 1. Begleitung der Vertragsverhandlungen zwischen Kooperationspartnern/ Klärung der Angebotsmodule beider Partner, Kooperationsverträge 2. Unterstützung in der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit und Hilfestellung in der Kundenakquisition 3. Testdurchlauf von Weiterbildungsangeboten mit Abschlussprüfungen im Rahmen der Qualitätssicherung 4. Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems auf verschiedenen Ebenen: - Entwicklung eines Qualitätsrahmens für die soziale Dienstleistung in Form von Schutzkonzepten und Krisenmanagementsystemen - Entwicklung eines partizipativen Garantiesystems als QS- Instrument in der Konzept-, Planungs- und Umsetzungsphase - Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems für Projektplanung, -durchführung und -abschluss 5. Erstellung eines Handbuchs/ Leitfadens: Wie baue ich ein Angebot für Menschen mit Behinderung im landwirtschaftlichen Betrieb auf? 6. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	HSMW / externer Dienstleister/ Netzwerk alma  HSMW  Netzwerk alma/ HSMW, Biogut W.  Netzwerk alma/ HSMW  HSMW  HSMW
IV/2018	<b>Zusätzliche Ergebnisse</b> 1. - Ein Konzept für ein Qualitätssicherungssystem auf Projektebene mit entsprechenden Materialien liegt vor - Ein adaptiertes Konzept für ein partizipatives Garantiesystem für die soziale Dienstleistung auf dem Landwirtschaftsbetrieb mit entsprechenden Materialien liegt vor ➔ Vorlagen/ Manuals für Schutzkonzepte und Krisenmanagementsysteme sind erarbeitet	
III/2019		
II/2020		
IV/2019	2. Entwicklung von Öffentlichkeitsarbeitsmaterialien zur Vorstellung und Bewerbung der Sozialen Dienstleistung im Landwirtschaftsbetrieb und zur Kundenakquise/ Planung und Umsetzungsbegleitung (bei) der Kundenakquise 3. Vorlagen für Kooperationsverträge sind entwickelt, sich	

I/2020	anbahnende Gespräche zwischen Kooperationspartnern werden unterstützend begleitet, Verhandlungsstrategien vorbereitet und in der Umsetzung begleitet	
I/2021	4. Erste Teilnehmer haben Weiterbildungsmodulare absolviert und mit einer Abschlussprüfung abgeschlossen	
III/2021	5. Vorlage eines Handbuchs- als praktischen Leitfadens auf Grundlage der Erfahrungen während der Projektlaufzeit zur Verfügbarkeit/ Multiplikation von Projektergebnissen und -wissen	
Ab I/2019	6. Öffentlichkeitsarbeit inkl. Entwicklung von ÖA- Materialien, Multiplikation Projektergebnisse durch Teilnahme und Referat an verschiedenen Veranstaltungen, Tagungen, Netzwerktreffen, Organisation eigener Veranstaltungen für flankierende Partner (Ämter, Ministerien, Soziale Akteure), Pressearbeit	
	<b><u>Meilensteine zum Ende Phase 3</u></b>	
	1. Handbuch (Fertigstellung ggf. erst in der Abschlussphase)	
	2. Netzwerktreffen	
Ab Quartal II/ 2021	<b>Abschlussphase</b>	
	1. Abschlusskonferenz, Kennenlernen einiger Testbetriebe, Ergebnispräsentation, Netzwerkstabilisierung	HSMW, Biogut W.
	2. Erarbeitung von Methoden, wie sich das Expert*innennetzwerk über die Projektlaufzeit hinaus strukturiert/ organisiert?	HSMW
	3. Überprüfung und Abschluss/ Ergebnisqualität	HSMW
	4. Abschlussbericht	HSMW
	<b>Zusätzliche Ergebnisse</b>	
III/2021	1. Entwicklung eines Maßnahmenkataloges mit Methoden zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Projektergebnisse, zur Weiterentwicklung des Expert*innennetzwerkes	
III/2021	2. Abschlussevaluation und Ergebnisse der Überprüfung der Ergebnisqualität liegen vor	
	<b><u>Meilensteine zum Ende Phase 4</u></b>	
II/2021	1. Abschlusskonferenz mit Präsentation der Projektergebnisse und Vorstellung der Pilotbetriebe	
III/2021	2. Abschlussbericht	



### 1.3.3 Arbeitsbeiträge der einzelnen Mitglieder der operationellen Gruppe

Für Soziale Dienstleistungen in der Landwirtschaft gab es bisher keine Standardkonzepte. Bundesweit sucht ein Netzwerk von Akteure aus den Bereichen Forschung, Landwirtschaft, Soziale Arbeit, thematische Regionalnetzwerke und Unternehmensentwicklung nach Lösungen, um eine optimale Verbindung von Landwirtschaft und sozialen Belangen zu schaffen/ entwickeln. In der operationellen Gruppe arbeiteten diese Expert\*innen zusammen, um ein innovatives Erwerbskombinationskonzept gemeinsam mit sächsischen Landwirtschaftsbetrieben zu realisieren:

Die **Hochschule Mittweida** war speziell mit den Fakultäten Soziale Arbeit und Medien Antragsteller und wissenschaftlicher Projektpartner in der Operationellen Gruppe. Die Themenschwerpunkte des Projektleiters waren seit langem Entwicklungen der ländlichen Räume und des sog. Dritten Sektors. Der Projektleitung oblag die administrative Verantwortung für den Projektverlauf, die Sicherstellung der wissenschaftlichen Begleitung und die Koordinierung der strategischen Umsetzungsplanung. Weitere eingebundene Expertisen der Fakultät Soziale Arbeit lagen in der beruflichen Rehabilitation und der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen, der Sozialwirtschaft sowie der Finanzierung von Teilhabeleistungen. Mit der Expertise aus der Fakultät Medien wurde die Filmproduktion koordiniert und begleitet.

Die Hochschule war Antragsteller und übernahm die Gesamtverantwortung für die Projektabwicklung einschl. des administrativen Projektmanagements, der Koordinierung der Operationellen Gruppe und der Zusammenarbeit mit dem Beirat. Durch drei Mitarbeiterinnen an der Hochschule Mittweida war der wesentliche Teil der organisatorischen Aufgaben, der wissenschaftlichen Entwicklung, der praktischen Erprobung, der Entwicklung des Qualitätsmanagements, der Weiterbildungs- und der Umsetzungskonzeption hier angesiedelt. Die Mitarbeiterinnen übernahmen die operationelle Arbeit bei der Vorbereitung und Erprobung der einzelbetrieblichen Pilotphase. Der gesamte Projektverlauf wurde dokumentiert sowie evaluativ ausgewertet.

**Netzwerk alma:** arbeitsfeld landwirtschaft mit allen – für Menschen mit und ohne Behinderung ist ein bundesweit tätiger, gemeinnütziger Verein, der interessierte Landwirt\*innen, Menschen mit Behinderung oder soziale Träger unterstützt, um Beschäftigung für Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft zum Erfolgsmodell mit Gewinn für beide Seiten zu machen. Aktivitäten sind Informieren, Beraten, Vermitteln und Projektentwicklung.

Als spezialisierte Anlaufstelle für die Schnittstelle Beschäftigung für Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft verfügt der Verein über Beratungserfahrung und Expertenwissen zu Fragestellungen in diesem Bereich seit 2008. Als besondere Schwerpunkte haben sich anhand der Bedarfe die Bereiche Weiterbildung und Qualifizierung und (sozial)rechtliche und förderthemenatische Beratung herausgebildet.

Entsprechend dieser Schwerpunkte brachte sich Netzwerk alma in zwei Projektbereichen ein:

- für die „Fachspezifische Weiterbildung für Landwirt\*innen“ beteiligte sich alma gemeinsam mit einem weiteren Dienstleister an der konzeptionellen Entwicklung und organisatorischen Umsetzung.
- die „Rechtlichen Rahmenbedingungen und Leistungsformate“ für die Zielgruppe der Landwirt\*innen verständlich aufbereiten und diese in der Konzeptentwicklung zu unterstützen, um ihre Angebote entsprechend zu formulieren, zu verhandeln und umzusetzen.

Das Netzwerk alma unterstützte die EIP-AGRI-Projektentwicklung mit Fachwissen und Moderationsverfahren in Koordination, Materialentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und Auswertung.

Die Kompetenz und Beratungserfahrung des Netzwerks stand für spezifische Fragen aus der einzelbetrieblichen Beratung zur Verfügung.

### **Biogut Wagelwitz**

Biologisch wirtschaftender Landwirtschaftsbetrieb in Sachsen mit Grünland, Forst und etablierter Holzofenbäckerei mit Direktvermarktung. Langjährige Erfahrung in der ökologischen Landwirtschaft und Verarbeitung, sowie gut vernetzt mit Berufskolleg\*innen aus der Umgebung und praktischem Blick auf die Umsetzung des Projekts.

Durch eigene familiäre Betroffenheit entstand der Wunsch, auf dem Betrieb die Leistung als „anderer Anbieter“ nach dem neuen BTHG für Menschen mit Behinderung im Bereich Bäckerei, Verarbeitung von Obst, Grünlandpflege und Holzverarbeitung anzubieten. Der Betrieb beteiligte sich somit als Pilotbetrieb in der operationellen Gruppe und begleitete die Projektvorbereitung und Umsetzung mit seiner praktischen Kompetenz.

## 1.4 Erwartete Ergebnisse

Die sächsischen Modellbetriebe sollten ihren Landwirtschaftsbetrieb um ein zusätzliches Einkommen durch soziale Dienstleistungen erweitert haben. Dieses Modell sollte übertragbar auf andere Betriebe sein, wobei die am Projekt beteiligten Landwirtschaftsunternehmen als Demonstrationsbetriebe für diese innovative Form der Einkommensdiversifizierung fungieren könnten. Begleitend sollte ein Handbuch mit Wissen und Erfahrungen aus dem Projekt als Wegweiser zur freien Verfügung stehen.

Durch die Entwicklung eines sozialen Betriebszweiges sollten ergänzende Produktionszweige entstanden sein, die mit zusätzlichen Arbeitskräften/Teilnehmer\*innen möglich sind, z.B. Produktveredlung/ Weiterverarbeitung der landwirtschaftlichen Urproduktion direkt am Hof, Fruchtfolgevielfalt /Nachhaltigkeit durch Anbau von handarbeitsintensiven Pflanzenarten (Kartoffeln, Möhren, Obst, Saatgutvermehrung), Stützung einer nachhaltigen/arbeitsintensiven Tierhaltung (Weidehaltung, Freiland Schweine etc.).

Die Landwirtschaftsbetriebe sollten gesellschaftliche Verantwortung durch die Inklusion von Menschen mit Behinderung übernehmen, was sich positiv auf das Image des Unternehmens und dessen erzeugte landwirtschaftlichen Produkte auswirken sollte.

Durch die Erweiterung des Betriebskonzepts um soziale Dienstleistungen sollten neue Nutzungskonzepte für Betriebsgebäude (z.B. Wohneinheiten, Arbeits- und Aufenthaltsräume, etc.) und Grenzwert Standorte entstehen.

Betriebsleiter\*innen und Fachkräften sollten über die Einbindung von Mitarbeiter\*innen mit Behinderung entlastet werden.

Landwirtschaftsbetriebe sollten Qualifizierungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im landwirtschaftlichen Sektor (Teilqualifizierung, Fachwerker/Helfer Ausbildung nach §§66 BBiG) anbieten können.

Die Landwirtschaftsbetriebe sollten durch ihr Angebot eine Teilhabemöglichkeit in naturnahem, abwechslungsreichem Tätigkeitsfeld für Menschen mit Behinderung ermöglichen. Ebenso wohnortnahe Arbeitsmöglichkeit in dörflichen Strukturen.

Das Anbieten einer sozialen Dienstleistung sollte eine Belebung der Region nach sich ziehen, neue Tätigkeitsfelder erschließen, die beruflichen Perspektiven für jüngere Generationen, und somit eine Bindung der Menschen an ihre Region bieten.

Für interessierte Betriebe sollte ein Beratungsangebot zur unmittelbaren Betriebsberatung und -begleitung, sowie ein Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot zur Verfügung stehen.

## 2 Darstellung des Projektverlaufs

### Phase I – Einstiegsphase

Aktivieren von Pilotbetrieben in Sachsen für die Testphase Anderer Leistungsanbieter in der Landwirtschaft

- Betriebsakquise durch umfangreiche Information zu geplanten Projektaktivitäten über Landwirtschaftsverteiler (Sächsischer Landesbauernverband, Bauernzeitung, Anbauverbände, Landwirtschaftsbetriebe direkt)
- Einzelbefragungen der interessierten Betriebe vor Ort mittels Interviews (unter Verwendung von Fragebögen, die verschiedene Indikatoren enthalten, um bei der Auswahl der Pilotbetriebe ein möglichst breites Spektrum an sächsischen Landwirtschaftsbetrieben abzudecken)
- Auswertung der Fragebögen gemeinsam mit den Projektpartner\*innen: Netzwerk alma, Sozialteam und xit GmbH
- Auftakttreffen/ Informationsveranstaltung am 11. Februar 2019 an der Hochschule Mittweida zum persönlichen Kennenlernen aller beteiligten Projektpartner\*innen inkl. eines integrierten Auswahlverfahrens mittels Workshops und persönlichen Gesprächen
- Aus einem Pool von 14 interessierten Betrieben wurden 7 Betriebe mittels Kooperationsverträgen in das Projekt aufgenommen. Diese Betriebe unterscheiden sich in Größe, Lage, Unternehmensform, personellen Ressourcen, Qualifizierungen, Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung, Kooperationsmöglichkeiten, Produktionsschwerpunkten und entsprechenden Einsatzbereichen.

Kommunikation der Projektaktivitäten nach außen

- Über verschiedene Medien wie z.B. der Homepage der Hochschule Mittweida, einer projekteigenen Homepage auf der Seite der Hochschule Mittweida, Radiobeiträge, Pressemitteilungen, Erstellung eines Öffentlichkeitsarbeitskonzepts wird die Multiplikation von Projektfortschritten und -ergebnissen sichergestellt.

### Phase II – Beratung und Vorbereitung der sozialen Dienstleistung/ Kooperation

Zwischenschritte für eine umfassende Beratung und Begleitung der Pilotbetriebe zum anderen Leistungsanbieter

- Erarbeiten von Beratungsmaterialien in Zusammenarbeit mit dem Kostenträger –dem Kommunalen Sozialverband Sachsen- wie z.B. Konzeptvorlagen, Kalkulationstools, Schritt für Schritt Vorgehensweisen vom Konzept zur Verhandlung mit dem Kostenträger, steter Austausch zu Einzelbausteinen des Konzepts bzw. der Kalkulation.
- Workshop für Betriebsleiter\*innen am 21. Mai 2019 zu Rahmenbedingungen und Finanzierung des Anderen Leistungsanbieters durch die xit GmbH.

- Regelmäßige Vor-Ort Besuche und Telefonate mit den Pilotbetrieben zu Rahmenbedingungen im Betrieb, Umfeldanalysen, Entwicklung von Angebotsmodulen/ Angebotsprofilen.
- Anleitung bei der Erstellung eines Lösungs- und Umsetzungskonzepts für die jeweiligen Pilotbetriebe (personell, strukturell, finanziell).
- Klärung von Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Finanzierung im Einzelfall in Absprache mit dem Kostenträger (KSV).
- Entwicklung eines Weiterbildungsangebots im Rahmen der Qualitätssicherung. Dieses Angebot für die Pilotbetriebe diente zur Prüfungsvorbereitung für die Zusatzqualifizierung zur Geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (gFAB). An der Weiterbildung haben zehn Betriebsleiter\*innen teilgenommen, fünf Teilnehmer\*innen haben an der Prüfung teilgenommen. 3 Teilnehmer\*innen haben die Qualifikation „gFAB“ erhalten.

#### Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

- Regelmäßige Teilnahme am Runden Tisch des sächsischen Arbeitskreises ALA
- Gespräche mit dem Paritätischen Sachsen inkl. Projektvorstellung
- Durchführung bilateraler Gespräche mit Integrationsfachdiensten, dem Behindertenbeauftragten der Sächsischen Staatsregierung und dessen Referenten, diversen Trägern der Behindertenhilfe wie z.B. dem Sozialen Förderwerk Chemnitz, der Sozialen Förderzentrum gGmbH, ALA der Lebenshilfe Görlitz, der Gut Leben gGmbH
- Rundbriefe mit aktuellen Projektfortschritten
- Aktuelle Informationen auf der Projekthomepage innerhalb der Seite der Hochschule Mittweida

### **Phase III – Testphase/ Unterstützung in der Umsetzung**

Kommunikation mit dem Kostenträger: dem Kommunalen Sozialverband Sachsen in Leipzig

- Treffen mit dem Leistungsträger KSV Sachsen zu grundsätzlichen Regelungen zum Anderen Leistungsanbieter in Sachsen und Möglichkeiten der Umsetzung auf landwirtschaftlichen Betrieben im Januar 2019
- Erneutes Treffen im September 2019 mit KSV Sachsen zur Projektvorstellung und konkreten Fragen zur Umsetzung auf den Pilotbetrieben an Beispiel eines ersten Betriebskonzeptes/Angebotsmodulen
- Entwicklung einer Kostenkalkulation als Verhandlungsgrundlage für die Pilotbetriebe in Zusammenarbeit mit dem KSV
- Intensive Unterstützung bei Erstellung und Überarbeitung von Konzepten/Angebotsmodulen und Kostenkalkulationen der Pilotbetriebe
- Verhandlungsschulung an der Hochschule mit den Pilotbetrieben
- Verhandlungsbegleitung Biohof Franke und KSV am 1.Juli 2020 mit Ergebnis der Zulassung des ersten landwirtschaftlichen ALA in Sachsen
- Verhandlungsvorbereitung mit Luisenhof für KSV Verhandlung im März 2021 mit dem Ergebnis der Zulassung des zweiten landwirtschaftlichen ALA in Sachsen

Unterstützung in der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit und Hilfestellung in der Kundenakquisition

- Entwicklung von Flyer in leichter Sprache „Was ist ein ALA“ für Menschen mit Behinderung
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Newsletter, Pressebeiträge (u.a. Film MDR, Lokalpresse, überregionale Presse, Organisation von Veranstaltungen auf den Betrieben)

## Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems auf verschiedenen Ebenen

- Qualitätssicherung in Form einzelner Bausteine in Zusammenarbeit mit den Pilotbetrieben sowie dem Kostenträger KSV erarbeitet und im Handbuch verschriftlicht
- Regelmäßige Austauschtreffen der am ALA interessierten Betriebe wurde auch nach Projektende in Selbstorganisation angeregt und erste Schritte eingeleitet
- Die im Projekt zugelassenen ALAs sind Teilnehmer\*innen im Arbeitskreis ALA in Sachsen, in dem alle sächsischen ALAs und verschiedene Akteure aus der Sozialen Arbeit im Austausch sind
- Die Erfahrungen und Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung wurden durch wiederholend durch die Zusammenarbeit mit einem Fachbeirat reflektiert. Durch die strukturierte Zusammenarbeit konnten die Bedingungen für die Machbarkeit dieses Modells ALA interdisziplinär analysiert werden und die Beratungskompetenz aufgebaut und ausgebaut werden.
- Als Instrument für den laufenden ALA zur regelmäßigen Qualitätsüberprüfung wurde eine Befragung zur Zufriedenheit und Arbeitsbedingungen innerhalb des ALA auf dem Betrieb für Mitarbeiter\*innen mit und ohne Behinderung entwickelt. Ein Testdurchlauf auf Biohof Franke fand im Oktober 2021 statt und wurde anschließend ausgewertet.

## Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

- Regelmäßige Newsletter in großem Verteiler und auf der Homepage, sowie Verbreitung über die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft
- Organisation und Durchführung von überregionalen Netzwerktreffen
- Veröffentlichung der Projektergebnisse über verschiedene Fachpresseartikel, Fernsehbeiträge
- Produktion eines Kurzfilmes „Was ist ein ALA“ in leichter Sprache für Menschen mit Behinderung in Kooperation mit Kolleg\*innen der Fakultät Medien
- Austausch mit Sozialministerium und Landwirtschaftsministerium zum Thema ALA sowie Veranstaltung mit dem sächsischen Minister für Energie, Klima, Umwelt und Landwirtschaft auf dem Biohof Franke

## Phase IV – Abschlussphase

### Handbuch für Landwirt\*innen „Wie werde ich Anderer Leistungsanbieter?“

- Die Erkenntnisse und Erfahrungen wurden zusammengestellt und in einem Handbuch verschriftlicht.
- Das Handbuch liegt in Druck- und Pfd.- Format vor.
- Die Verbreitung über geschieht aktuell mit unsere Partner\*innen und Netzwerkakteuren.
- Produktion eines Kurzfilmes „Was ist ein ALA“- für Landwirt\*innen in Kooperation mit Kolleg\*innen der Fakultät Medien der Hochschule Mittweida

### Abschlusskonferenz, Kennenlernen einiger Testbetriebe, Ergebnispräsentation, Netzwerkstabilisierung

- 30. Juni 21 Abschlusstreffen mit Pilotbetrieben auf einem der anerkannten ALAs zur Auswertung des Projekts und nachhaltiger Planung über den Projektzeitraum hinaus. Die Betriebe wollen selbstorganisiert in Kontakt und Austausch bleiben, das Projekt schätzt

dennoch ein, dass eine externe Aktivierung stattfinden muss, damit das Netzwerk aktiv bleibt.

- Für die Umsetzung geeigneter Abschlussprozesse konnte eine kostenneutrale Verlängerung der Projektlaufzeit um drei Monate bewilligt werden. In dieser Zeit gelang es Veranstaltungen und Gespräche einzubinden, die durch die Corona-Pandemie vorher nicht umsetzbar waren.
- Ein Workshop am 30. September 2021 für Landwirt\*innen auf der Budissa AG in Form einer Weiterbildung „Wie werde ich Anderer Leistungsanbieter?“ wurde umgesetzt.
- Am 11. Oktober 2021 konnten die Projektergebnisse im sächsischen Sozialministerium präsentiert werden. In der gemeinsamen Besprechung konnte diskutiert werden, wie neu erkannte Vernetzungs-, Forschungs- und Beratungsbedarfe konkret anzugehen sein könnten.
- In einem abschließenden Netzwerktreffen am 21. Oktober 2021 auf Gut Gamig/ Dohna (Arbeit mit Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft, Organisationsform WfbM) waren Akteure eingeladen, um eine zukünftige Zusammenarbeit auch über den Projektzeitraum hinaus zu erarbeiten und vereinbaren. Es konnte ein aktives und interessiertes Netzwerk verschiedenster Partner\*innen entstehen, welches erhalten und am Arbeiten gehalten werden sollte und muss.
- Am 1. November 2021 konnten in einem Gespräch gemeinsame Überlegungen mit dem KSV entwickelt werden, wie der Transfer der Projektergebnisse in die Praxis gesichert werden sollte sowie neu erkannte Vernetzungs-, Forschungs- und Beratungsbedarfe einzugrenzen sind und konkret anzugehen sind.
- Ergebnisse aus dem Projekt konnten in der Regionalkonferenz des Inklusionsnetzwerkes Sachsen Zwickauer Land und Vogtland zum Thema „Inklusion in der Arbeitswelt fördern“ am 10. November 2021 präsentiert diskutiert werden.
- Abschließende Erkenntnisse aus dem Projekt sind in zwei Positionspapiere geflossen, mit denen der Paritätische Sachsen in einigen Gremien weiterarbeiten wird.

**Zusammengefasst hat sich gezeigt, dass:**

- ➔ regelmäßige Anfragen durch Betriebe, Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige, sowie allgemein Interessierte am Thema an das Projektteam gestellt wurden,
- ➔ die interessierten Betriebe bei niedrigschwelligem Organisationsaufwand und geringerem Arbeitsaufwand als beim Konzept ALA auf jeden Fall an der Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung interessiert sind,
- ➔ es eines Knotenpunktes zur Information, Vernetzung und Beratung aller Initiativen rund um Teilhabe, Inklusion und Landwirtschaft bedarf.

**Projektbegleitender Fachbeirat**

Begleitend zu allen Projektprozessen konnte ein Fachbeirat in Rücksprache und zur inhaltlichen Reflektion einbezogen werden. Der Projektbeirat bestand aus Vertreter\*innen aus den Bereichen Behindertenhilfe, Landwirtschaft und Forschung/ Wissenschaft:

1. Michael Welsch: Persönlicher Referent und Leiter der Geschäftsstelle des Beauftragten der Sächsischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen
2. Ralph Beckert: Landesgeschäftsführer des Sozialverband VdK Sachsen e.V.
3. Gunther Zschommler: Vizepräsident Sächsischer Landesbauernverband und Mitglied des Verbandsausschuss des Kommunalen Sozialen Verbands
4. Thomas Richter: Geschäftsführer der Diakonie WfbM Döbeln

5. Barbara Streblov: Mitarbeiterin beim Wassergut Canitz und ehemalige Mitarbeiterin der IAK Agrar Consulting GmbH
6. Prof. Dr. rer. pol. Sebastian Noll: Berufungsgebiete: Sozialmanagement / Sozialwirtschaft an der HS Mittweida

**Aufgaben des Projektbeirats:**

- Regelmäßige Beurteilung der Projektaktivitäten und Aussprechen strategischer Empfehlungen für eine gute Rückkoppelung der Projektaktivitäten mit der Praxis
- Vorlage von Projektergebnissen wie z.B. Handbuch, Filme zur Auswertung durch den Beirat und Berücksichtigung der Empfehlungen bei der Umsetzung von Projektergebnissen
- Vernetzung in die einzelnen Bereiche hinein
- Multiplikation der Projektaktivitäten und -ergebnisse in die einzelnen Arbeitsbereiche der Beiratsmitglieder

Einbeziehung des Beirats durch Fachgespräche an der Hochschule Mittweida/ via Videokonferenz/ Abschlusstreffen auf dem Luisenhof Langenchursdorf: 28. 10.2019 / 11.11.2020 / 01.07.2021. Zu diesen Gesprächen wurden die aktuellen Projektaktivitäten und -ergebnisse durch das Projektteam aufbereitet, entsprechende strategische Fragen zur weiteren Ausrichtung formuliert und gemeinsam mit den Mitgliedern des Beirats besprochen, Lösungsansätze diskutiert, Kontakte vermittelt und weitere Aktivitäten geplant.

Neben diesen Beiratstreffen standen wir in regelmäßigem Dialog während der gesamten Projektlaufzeit zu fachspezifischen Fragen mit einzelnen Beiratsmitgliedern z.B.:

- Schulung zum Thema „Verhandlungsführung mit dem Kostenträger“ durch Herrn Prof. Dr. rer. pol. Sebastian Noll
- Regelmäßige Gespräche mit Michael Welsch zur Bewältigung von Hürden beim Aufbau des Anderen Leistungsanbieters, Antragstellung zur Fortführung des Themas Anderer Leistungsanbieter als Angebot von KMU oder Beratung für Menschen mit Behinderung zum Anderen Leistungsanbieter. Besonders Herr Pöhler (der ehemalige Beauftragte der Sächsischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen) und Herr Welsch haben uns zahlreiche Plattformen geboten, um das Projekt in die Öffentlichkeit zu transportieren: Vorstellung bei der jährlichen Klausurtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Behindertenbeauftragten der Landkreise und Kreisfreien Städte in Sachsen, zur Verfügung stellen der Verteiler der EUTBen, als unabhängiges Beratungsinstrument für Menschen mit Behinderung, Begleitung und Unterstützung bei strategisch wichtigen Fachgesprächen etc.

**Veranstaltungen im chronologischen Projektablauf**

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Ziel</b>
17.01.2019	Treffen mit Herrn Müller der Lebenshilfe Görlitz	Erfahrungsaustausch mit dem 1. ALA in Sachsen
21.01.2019	Treffen mit Herrn Müller/ Kommunalen Sozialverband Leipzig	Projektvorstellung und erste Informationen zur Umsetzung des Anderen Leistungsanbieters in Landwirtschaftsbetrieben einsammeln

14./ 15.3. 2019	Bundesweiter Workshop für Operationelle Gruppen/ Arnstadt	Projektvorstellung und Austausch
11.04.2019	Treffen mit dem Landesbeauftragten für Inklusion der Menschen mit Behinderung Stefan Pöhler und Referent Michael Welsch	Projektvorstellung sowie Austausch und Vernetzung
13.06.2019	Treffen mit Alexander Seidel vom SFZ Chemnitz	Projektvorstellung und Vernetzung, Ausmachen möglicher Schnittmengen in der Aufbau Anderer Leistungsanbieter als Wahlmöglichkeit für Menschen mit Behinderung
05.09.2019	1. Folgetreffen mit Herrn Müller und Herrn Kessler vom Kostenträger KSV 2. Treffen Operationelle Gruppe	1. zur Klärung aufkommender Fragen rund um die Konzeptentwicklung Anderer Leistungsanbieter 2. Abgleich der Meilensteine/ Status quo im Projektverlauf, strategische Planung der weiteren Schritte
08.10.2019	Netzwerktreffen auf dem Luisenhof Langenchursdorf: Pilotbetriebe + Öffentlichkeit	Projektvorstellung, Vorstellung der beteiligten Betriebe, Vernetzung der Betriebe mit Akteur*innen aus der Behindertenhilfe, Austausch und Vernetzung
10.10.2019	Veranstaltung des Inklusionsnetzwerkes in der TU Freiberg	Austausch, Weiterbildung und Vernetzung im Bereich Inklusion, Barrierefreiheit und Teilhabe von Menschen mit Behinderung
25.11.2019	Strategiegespräch mit Herrn Kaßner und Herrn Fichtner im SMUL in Dresden	Projektvorstellung, Austausch und Vernetzung, Ausloten der Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium, Verständigung zu Bildungsbausteinen für Menschen mit Behinderung
05.12.2019	Treffen mit Herrn ... der LIGA und mit Kristin Höfler vom Paritätischen in Dresden	Projektvorstellung, Ausloten was der Andere Leistungsanbieter für die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Praxis heißt und wie günstige Bedingungen für die Umsetzung geschaffen werden können. Ist der Andere Leistungsanbieter speziell im Bereich Landwirtschaft sinnvoll, gewollt und in die Praxis übertragbar? Wie kann eine Unterstützung erfolgen?
13.01.2020	Treffen der Pilotbetriebe auf dem Biohof Franke/ Crimmitschau	Arbeitstreffen zum Thema Konzeptentwicklung und Kalkulation incl. Austausch der Arbeits- und Entwicklungsstände untereinander
20.01.2020	Strategisches Treffen mit Alexander Seidel und Alexander von Roda/ SFZ Chemnitz	Erörtern von Kooperationsmöglichkeiten zwischen Pilotbetrieben des Projekts und dem SFZ als Träger einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung/ Entwickeln von umsetzbaren Ideen
29.01.2020	Treffen der AG Teilhabe (vorwiegend bestehend aus Vertreter*innen aus WfbM) am	Vorstellung des Projekts und kritische Auseinandersetzung zum Anderen Leistungsanbieter in der Landwirtschaft,



	Arbeitsleben des Paritätischen Dresden	Austausch und Vernetzung, erste Kontakte für mögliche Kooperationen mit den Pilotbetrieben
06.02.2020	Teilnahme am Runden Tisch Soziale Landwirtschaft im TMIL Thüringen	Projektvorstellung , Austausch wie in Thüringen Beratung läuft und Vernetzung
09.07.2020	Teilnahme am Runden Tisch des AK Andere Leistungsanbieter in Sachsen/ Gut Leben in Bannewitz	Austausch und Vernetzung aller sächsischen Akteur*innen aus dem Bereich Teilhabe am Arbeitsleben zu gesetzlichen Grundlagen und Neuerungen, Kennenlernen von Praxisbetrieben: hier das Gut Leben
13.07.2020 und 14.07.2020	Treffen der Pilotbetriebe auf dem Luisenhof in Langenchursdorf	Weiterbildung zu Konzeptentwicklung und Kalkulation, Austausch untereinander
07.09./ 08.09. 2020	Klausurtagung Projektteam und OG	Abgleichen des Projektstands mit den geplanten Meilensteinen, Besprechung der nächsten Schritte und weiteren Ausrichtung, besonderes Augenmerk auf die nachhaltige Sicherung der Projektergebnisse: wie kann es nach Ablauf der Projektlaufzeit weitergehen
14.09.2020	Arbeitstreffen beim Paritätischen Dresden	Schwerpunkt: Unterstützung/ Begleitung einer Kooperation zwischen einem der Pilotbetriebe, einer WfbM und dem Paritätischen, Benennen von Vorstellungen, Gelingensbedingungen und nächsten Schritten
05.10.2020	Teilnahme an einer Veranstaltung des Inklusionsnetzwerkes in Dresden	Austausch und Vernetzung
06.10.2020	Interministerielles Treffen im SMEKUL mit Herrn Kaßner und Herrn Bemann- Ender (SMS)	Projektvorstellung und Überlegungen zur Zusammenarbeit. Wie können Projektergebnisse multipliziert werden? bzw. über die Projektlaufzeit hinaus erhalten werden? Wie können die Ministerien dabei jeweils unterstützen?
12.05.2021	Fachgespräch mit Minister Wolfram Günther auf dem Biohof Franke/ Crimmitschau	Projektvorstellung
30.06.2021 und 01.07.2021	Abschlusstreffen der Teilnehmer*innen der GFAB Weiterbildung auf dem Luisenhof/ Langenchursdorf	Letzte Weiterbildungsmodule und Abschlussgespräch/ Austausch untereinander
26.08.2021	Treffen mit dem Behindertenbeauftragten und Referent gemeinsam mit dem Paritätischen	Strategische Überlegungen, wie es mit dem Anderen Leistungsanbieter in Sachsen weitergehen kann. Erneutes Aufzeigen von Best Practice und Schwierigkeiten.
30.09.2021	Workshop auf der Budissa AG in Kleinbautzen	Workshop für Landwirt*innen „Wie werde ich Anderer Leistungsanbieter?“
11.10.2021	Fachgespräch mit Herrn Bemann- Ender (SMS) und dem Paritätischen	Vorstellen der Hürden im weiteren Projektverlauf und gemeinsame strategische Überlegungen, wie eine Fortführung bzw. Sicherung der Erkenntnisse sinnvoll in die Praxis transferiert werden können.

18.10.2021	Teilnahme am Bundesforum Andere Leistungsanbieter der BAGUB in Kassel	Projektvorstellung und Austausch zum Anderen Leistungsanbieter auf Bundesebene
21.10.2021	Finales Netzwerktreffen auf Gut Gamig in Dohna	Abschließendes Treffen aller Akteur*innen zu Austausch und Vernetzung und Sicherung einer nachhaltigen Zusammenarbeit aller Beteiligten
11.11.2021	Treffen beim Paritätischen in Dresden	Gemeinsame Entwicklung einer Grundlage für die nachhaltige Sicherung der Projektergebnisse bzw. sinnvoller weiterführender Projektideen

### 3 Projektergebnisse

#### 3.1 Einschätzung der Zielerreichung

Der seit 2018 veröffentlichte §60 SGB IX bietet mit dem Anderen Leistungsanbieter (ALA) Menschen mit Behinderungen mehr Teilhabemöglichkeiten auf dem sog. zweiten Arbeitsmarkt. In der Umsetzung gab es zu Projektbeginn kaum Umsetzungsverordnungen und Musterverträge, die einen Umsetzbaren Weg für Unternehmen außerhalb der Sozialbranche aufgezeigt hätten. Mit dem Projekt InnoLAWI konnte mit interessierten Forschungs-, Praxis- und Beratungsakteuren an bereits etablierte Konzepte Sozialer Landwirtschaft angeknüpft werden und der ALA als mögliches Instrument überprüft werden. Landwirtschaftliche Pilotbetriebe wurden darin begleitet, den ALA auf ihrem Hof zu konzipieren und anzubieten, um die notwendigen betriebsstrukturellen, fachlichen, rechtlichen und ökonomischen Anforderungen zu erkennen und aufeinander abzustimmen. Für erfolgreiche Erprobung und Akzeptanz wurde das Projekt konsequent und kontinuierlich auf Kooperation und Netzwerkarbeit ausgerichtet. Bereits im Projektantrag suchte die Hochschule Mittweida die enge Kooperation mit Praxispartner\*innen wie dem Netzwerk alma aus Niedersachsen, dem Sozialteam Bayern, und der Xit GmbH Bayern. Im Projektverlauf konnten weitere Akteure gewonnen werden, mit denen das Hochschulteam sachsen- und bundesweit zusammenarbeitete.

In einem fachlich basierten Verfahren konnten sieben Pilotbetriebe aus über zwanzig interessierten Landwirtschaftsbetrieben ausgewählt werden. Die Motivationen für diesen zweieinhalbjährigen Pilotprozess unterschieden sich von eigener familiärer Betroffenheit oder der Regelung zur Hofnachfolge sowie der Suche nach betrieblichen Weiterentwicklung. In enger Zusammenarbeit mit den Betrieben wurden Konzepte entwickelt, Kalkulationen erstellt und regionale Vernetzungen mit sozialen Trägern befördert. Im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung zur Zusatzqualifikation „Geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“ konnten die Betriebsleiter\*innen sich fachlich auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderung vorbereiten und die geforderte Fachqualifikation in abdecken. Gemeinsam mit dem in Sachsen zuständigen Leistungsträger, dem Kommunalen Sozialverband (KSV) Sachsen, konnte gut geklärt werden, wie vorhandene Räumlichkeiten, laufende Betriebskosten und Arbeitsergebnisrechnung für den Anderen Leistungsanbieter innerhalb eines Landwirtschaftsbetriebes integrierbar sind. Modelle konnten konzipiert werden, wie dieses Angebot für drei oder mehr Teilnehmer\*innen praktisch umsetzbar sein kann.

Die für das Projekt formulierten Ziele erstreckten sich über drei Kernbereiche und werden rückblickend wie folgt eingeschätzt:

Chancen zur Einkommensdiversifizierung und betrieblichen Diversifizierung konnten konzeptioniert und in zwei Pilotbetrieben erprobt werden:

- **Zusätzliches Einkommen durch neue soziale Dienstleistungen nach §60 BTHG**  
Die Finanzierung des Einkommensbereiches durch den ALA für den Arbeitsbereich konnte anhand einer exemplarischen Kostenkalkulation aufgestellt werden und mit dem in Sachsen zuständigen Leistungsträger, dem Kommunalen Sozialverband Sachsen abgestimmt werden. Durch die Erprobung in Weiterbildungen, Beratungen mit den sieben Pilotbetrieben und der Umsetzung in zwei Pilotbetrieben konnten weitere Erkenntnisse einfließen und ein praxistaugliches Instrument für die Kostenkalkulation entwickelt werden. Die verhandelten Tagessätze je Betreuungsvertrag bietet den Betrieben Grundlage zur Finanzierung der erweiterten Arbeitsbereiche und ermöglicht den personellen Aufwand zu entlohnen. Die Betreuung der Beschäftigten kann über eine extra dafür eingestellte Fachperson, über Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder über die Qualifizierung des Landwirts im Rahmen des Projektes abgedeckt werden.
- **Chance auf erweiterte Formen betrieblicher Diversifizierung**  
Um ALA zu werden, müssen die landwirtschaftlichen Betriebe zunächst ein inhaltliches Konzept erarbeiten, wie sie die Menschen mit Behinderung in die betrieblichen Vorgänge und Tätigkeiten einbeziehen werden. Dieser strukturierte Prozess ermöglicht eine Neugestaltung oder Hinzunahme der betrieblichen Produktionsbereiche. Der Leistungsträger fordert zur Kostenkalkulation ein, dass ein Teil für den Lohn der betreuten Menschen aus deren Tätigkeiten erwirtschaftet wird. Somit strebten die Pilotbetriebe Tätigkeiten in der Produktveredlung und Weiterverarbeitung der landwirtschaftlichen Urproduktion direkt am Hof, Fruchtfolgevielfalt und Nachhaltigkeit durch Anbau von handarbeitsintensiven Pflanzenarten (Kartoffeln, Möhren, Obst, Saatgutvermehrung) sowie nachhaltige und arbeitsintensive Tierhaltungssysteme (Weidehaltung, Freiland Schweine etc.) an, wodurch jeweils marktfähige Produkte ermöglicht werden.
- **Imagegewinn: positive Auswirkung auf Unternehmens- und Produktimage**  
Durch die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung durch die Inklusion von Menschen mit Behinderung entstand ein starkes Interesse der Medien sowie gesellschaftlicher Akteure an Vorhaben der Pilotbetriebe. Eine Vielzahl von Presseberichten, Artikeln und Präsentationsbeiträgen bei Veranstaltungen führten zu mehr Bekanntheit und Wertschätzung der Betriebe.
- **Neue Nutzungskonzepte für Grenzwertstandorte und Gebäude**  
Für den Aufbau eines ALA als Betriebszweig ist die Finanzierung durch den Leistungsträger zunächst auf die Nutzung vorhandener baulicher Ressourcen beschränkt und so auch erfolgreich von den Pilotbetrieben erprobt. Eine Finanzierung zur künftigen Erweiterung und damit baulichen Umnutzung und Sanierung von Gebäuden kann nach erfolgreicher Etablierung de ALA eine Chance sein. Eine unmittelbare Erprobung in der Nutzung von Grenzstandorten konnte im Rahmen des Projektes nicht untersucht werden, kann allerdings als Chance für künftige Betriebsstandorte gesehen werden, da die Vielseitigkeit von Tätigkeitsbereichen wie in der Nutzung von Grenzstandorten nötig im Konzept zum ALA ein wichtiges Erfolgsmerkmal ist.

Arbeitskräftepotentiale konnten erschlossen werden:

- Entlastung von Betriebsleiter\*innen und Fachkräften  
Über die Einbindung von Mitarbeiter\*innen mit Behinderung bei der Erledigung handarbeitsintensiver Tätigkeiten konnte teilweise in den Pilotbetrieben eine Entlastung von landwirtschaftlichen Betriebsleiter\*innen und Fachkräften erreicht werden. Die Gesamtarbeitslast für die Betriebsleitung verlagerte sich in den Pilotbetrieben teilweise auf konzeptionelle und administrative Tätigkeiten. Für die Fachkräfte in den Pilotbetrieben erforderten die Betreuungsleistungen teilweise neue Qualifikationen sowie eine Anpassung der gewohnten Tätigkeiten.
- Qualifizierungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung  
Im Rahmen des Berufsbildungsbereiches können sich Menschen mit Behinderung auch im landwirtschaftlichen Sektor qualifizieren. In zwei Pilotbetrieben wurde durch das Persönliche Budget dieser Ausbildungsbereich erprobt und so der Übergang von schulischer Bildung zur Arbeitswelt mehreren Menschen in landwirtschaftlichen Betrieben ermöglicht. Einen landwirtschaftlichen Betrieb als ALA im Berufsbildungsbereich zu konzeptionieren und etablieren ist im Rahmen dieses Projektes nicht gelungen.
- Inklusion/Teilhabemöglichkeiten in naturnahem, abwechslungsreichem Tätigkeitsfeld sowie wohnortnahe Arbeitsmöglichkeit in dörflichen Strukturen für Menschen mit Behinderung konnten erprobt und anhand einzelner Beispiele geschaffen werden.

Entwicklung und Aufwertung ländlicher Räume wurde gefördert:

- Mehr soziales Leben im ländlichen Raum über soziale Dienstleistungen wurde beispielhaft erprobt und Grundlagen für Nachahmung geschaffen.
- Bindung von potentiell abwandernden oder pendelnden Arbeitnehmer\*innen gelang in zwei Pilotbetrieben.
- Neue Tätigkeitsbereiche auf landwirtschaftlichen Betrieben ermöglichen neue Möglichkeiten für jüngere Generationen. Bei drei Pilotbetrieben eine strategische Betrachtung der Unternehmensausrichtung und weitergehende Vorbereitungen zur Betriebszweigerweiterung sowie einer Hofnachfolge. Ein weiterer interessierter Betrieb bietet die Grundlage für Folgevorhaben, um die Bedeutung nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeiten für die Personalbindung genauer zu untersuchen.
- Mehr Leben und Angebot im ländlichen Raum durch neue Betriebszweige konnte beispielhaft erprobt werden und bietet Anregungen für Transfer.

### 3.2 Hauptergebnisse des Projektes

Zwei sächsische Modellbetriebe sind zugelassene Andere Leistungsanbieter in Sachsen und bieten somit Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung nach §60 SGB IX an. Dadurch konnten zusätzliche Mitarbeiter\*innen finanziert werden. Ebenfalls wurde durch den neuen Betriebszweig in die Verarbeitung (Saftpresse, Abfüllung) investiert und das Hofladensortiment erweitert (Verarbeitung von Beerenobst) und somit auch neue Tätigkeitsfelder geschaffen. Durch das Projekt erfuhren die Pilotbetriebe eine hohe mediale Aufmerksamkeit und die beiden Anderen Leistungsanbieter dienen als Demonstrationsbetriebe für inklusive Landwirtschaft. Durch die neu entstanden Arbeitsplätze und das innovative Angebot des ALA bieten sie beruflichen Perspektiven für jüngere Generationen (Hofnachfolgemöglichkeiten).

Beide Betriebe bieten sowohl den Arbeitsbereich als ALA, als auch den Berufsbildungsbereich über das persönliche Budget an. Dadurch sind Netzwerke von regionalen Förderschulen und sozialen Einrichtungen entstanden, die auch eine Belebung der Region mit sich bringen.

Die anderen Pilotbetriebe haben sich intensiv mit der Zusammenarbeit von Menschen mit Behinderung auseinandergesetzt. Es ist in einem Fall eine Kooperation mit einer Werkstatt für behinderte Menschen entstanden, um eine langfristige Zusammenarbeit zu planen. Zwei andere Betriebe bieten vorerst Praktika an, um niedrigschwellig in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung einzusteigen.

Als besondere Ressource konnte in diesem Projekt die Medienkompetenz der Hochschule Mittweida eingebunden werden. Dies ermöglichte, dass die Ergebnisse fortlaufend und systematisch in verschiedenen medialen Formaten professionell aufgearbeitet wurden. Es diente der erwünschten Öffentlichkeitsarbeit, erforderte aber gleichzeitig in dem vielschichtigen und vernetzten Projektprozess eine komplexitätsreduzierende Ergebnissicherung. Mit dem Instrument der Erklärfilme konnten gezielt die Ergebnisse in einem Film für Landwirt\*innen und in einem weiteren in leichter Sprache für die Zielgruppe der Menschen mit Behinderung aufbereitet und verbreitet werden. Im erstellten Handbuch „Anderer Leistungsanbieter für landwirtschaftliche Betriebe“ wird anhand von konkreten Handlungsschritten und Beispielen für Landwirtschaftsbetriebe erklärt, wie ein sozialer Betriebszweig als Anderer Leistungsanbieter im eigenen Unternehmen etabliert werden kann. Mit einer Vorlage für einen Flyer in leichter Sprache erhalten Betriebe eine Hilfestellung, Mitarbeiter\*innen für den Anderen Leistungsanbieter anzusprechen und zu finden. Die Ergebnisse sind auf der Homepage [www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft](http://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft) dokumentiert.

Eckdaten zu den benannten Hauptergebnissen, die als Anlage diesem Bericht beiliegen:

- Handbuch: Wie werde ich Anderer Leistungsanbieter. 64 Seiten, limitierte Printausgabe, digital und online verfügbar
- Erklärfilm: Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen. Zielgruppe landwirtschaftliche Betrieb, 6:35 Minuten, digital und online verfügbar
- Erklärfilm: Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft. Zielgruppe Menschen mit Behinderung, 5:23 Minuten, digital und online verfügbar

Vor dem Projekt gab es kein Angebot für die berufliche Zusatzqualifikation zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung für ALA-Mitarbeiter\*innen oder für die grüne Branche. Durch das Weiterbildungsmodul innerhalb des Projektes haben von zehn teilnehmenden Landwirt\*innen drei die Prüfung zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung erfolgreich absolviert. Es wurde eine Akzeptanz und Förderung des zuständigen Leistungsträger in Sachsen für das Thema kleinstrukturierte ALA Angebote auf Landwirtschaftsbetrieben erreicht.

Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerktreffen und Workshops im Projekt wurden sowohl Landwirt\*innen als auch soziale Träger in Sachsen auf das Potential der sozialen Landwirtschaft mit ihrer Teilhabemöglichkeit für Menschen mit Behinderung in naturnahem und abwechslungsreichem Tätigkeitsfeld aufmerksam. So vielgestaltig die Akteurslandschaft ist, erforderte sie intensive Netzwerkarbeit, um das Instrument des ALA zu platzieren. Sie wirkte motivierend und katalysierend. Es gab viel Resonanz von Menschen mit Behinderung, deren Angehörigen, Elterninitiativen, Interessenvereinigungen, Unternehmen, Anbietern und Kostenträgern sozialer Dienste. Befürchtete Konfrontationslinien blieben weitgehend aus, im gegenseitigen Austausch zeigte sich, dass die Neuerungen im Bundesteilhabegesetz ein wichtiger Schritt in Richtung einer selbstbestimmten und inklusiven Gesellschaft sind. Wenn sie gut begleitet und geplant sind, können sie zu einem aussichtsreichen Angebot für ein lebenslanges Lernen für alle Beteiligten wachsen.

### 3.3 Nebenergebnisse des Projektes

In der Projektlaufzeit hat sich ein großes Netzwerk sozialer und landwirtschaftlicher Akteure gebildet, aus dem heraus der Arbeitskreis ALA Sachsen und die Homepage Teilhabe-Landwirtschaft entstanden sind. Durch die Einbindung von Student\*innen in das Projekt ist das Interesse an sozialer Landwirtschaft als Teil der Lehre an der Fakultät Sozialer Arbeit stark gestiegen. Es entstanden studentische Projektgruppen und Qualifikationsarbeiten zum Thema. Eine bundesweite und internationale Aufmerksamkeit zu dem Thema inklusiver Arbeitswelt in der Landwirtschaft konnte erreicht werden. Auf Landesebene konnte ein politisches Verständnis dafür geschaffen werden welche Möglichkeiten und Tätigkeitsfelder die Landwirtschaft für Menschen mit Behinderung bietet und dass es weiterer Unterstützung und Beratung für Landwirtschaftsbetriebe bedarf, um diese zu nutzen.

Mit dem zuständigen Leistungsträger wurde eruiert, dass es keine Inklusionsberatung wie in Handwerk und Industrie für die grüne Branche gibt und diesbezüglich Handlungsbedarf erkannt. Daraus konnte auch ein Forschungsbedarf zum Themenfeldern der Beratungsleistungen für inklusive Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft formuliert werden.

## 4 Ergebnisverwertung

### 4.1 Nutzung der Ergebnisse in der Praxis

Die Ergebnisse in ihrer breiten Vielfalt werden bereits in zwei landwirtschaftlichen Unternehmen umfassend eingesetzt. Dadurch wurden sowohl neue Mitarbeiter\*innen qualifiziert und angestellt als auch Betriebszweige ausgebaut bzw. neu ausgerichtet. Die Inklusion von Menschen mit Behinderung in den landwirtschaftlichen Alltag wird in diesen Betrieben bereits als Betriebszweig umgesetzt. Für weitere interessierte landwirtschaftliche Betriebe dienen die Arbeitshilfen bei der strategischen Ausrichtung und konkreten Konzeptentwicklung. Einer breiten Auswahl von Akteuren sind das Handbuch sowie die Filme und der Flyer für Informations- und Beratungsprozesse bekannt und werden punktuell einbezogen. Für die einzelbetriebliche Beratung zur Gestaltung inklusiver Arbeitsplätze in der Landwirtschaft besteht derzeit kein spezifisches Angebot, weshalb der Einsatz der Ergebnisse hier auch eher informativen Charakter hat. Für die Beratung von interessierten Menschen mit Behinderung bei der Suche nach einer beruflichen Bildung oder Tätigkeit in der Landwirtschaft nutzen die Berater\*innen der Ergänzenden unabhängigen Beratungsstellen (EUTB) die Ergebnisse teilweise bereits jetzt. Aus diesem Einsatz wird weiterführender Bedarf an Vernetzung zu möglichen Einsatzstellen in der Landwirtschaft sowie zur Verweisberatung deutlich. Die Projektergebnisse dienen darüber hinaus in der nationalen und internationalen Vernetzung mit Akteuren der Sozialen Landwirtschaft als Aufhänger und Mittel des Informationsaustausches oder der Anbahnung neuer Projektvorhaben.

## 4.2 Maßnahmen zur Verbreitung der Ergebnisse

### Veranstaltungen und Fachgespräche zur Verbreitung der Projektergebnisse

Datum	Anlass und Akteur	Inhalt
12.05.2021	Fachgespräch mit Minister Wolfram Günther auf dem Biohof Franke/ Crimmitschau	Projektvorstellung
30.06.2021 und 01.07.2021	Abschlussstreffen der Teilnehmer*innen der GFAB Weiterbildung auf dem Luisenhof/ Langenchursdorf	Letzte Weiterbildungsmodule und Abschlussgespräch/ Austausch untereinander
26.08.2021	Treffen mit dem Behindertenbeauftragten und Referent gemeinsam mit dem Paritätischen	Strategische Überlegungen, wie es mit dem Anderen Leistungsanbieter in Sachsen weitergehen kann. Erneutes Aufzeigen von Best Practice und Schwierigkeiten.
30.09.2021	Workshop auf der Budissa AG in Kleinbautzen	Workshop für Landwirt*innen „Wie werde ich Anderer Leistungsanbieter?“
11.10.2021	Fachgespräch mit Herrn Bemmann-Ender (Sozialministerium) und dem Paritätischen	Vorstellen der Hürden im weiteren Projektverlauf und gemeinsame strategische Überlegungen, wie eine Fortführung bzw. Sicherung der Erkenntnisse sinnvoll in die Praxis transferiert werden können.
18.10.2021	Teilnahme am Bundesforum Andere Leistungsanbieter der BAGUB in Kassel	Projektvorstellung und Austausch zum Anderen Leistungsanbieter auf Bundesebene
21.10.2021	Finales Netzwerktreffen auf Gut Gamig in Dohna	Abschließendes Treffen aller Akteur*innen zu Austausch und Vernetzung und Sicherung einer nachhaltigen Zusammenarbeit aller Beteiligten
11.11.2021	Treffen beim Paritätischen in Dresden	Gemeinsame Entwicklung einer Grundlage für die nachhaltige Sicherung der Projektergebnisse bzw. sinnvoller weiterführender Projektideen

## Veröffentlichungen zur Verbreitung der Projektergebnisse

Datum	Anlass und Akteur	Inhalt
Online		
09.2018-11.2021	Veröffentlichung von Newsletter, Veranstaltungen, Veröffentlichungen (Presseartikel, Film/Radiobeiträgen)	Projekteigene Homepage <a href="https://www.hs-mittweida.de/webs/innolawi">https://www.hs-mittweida.de/webs/innolawi</a>
10.2021	Veröffentlichung von Filmen und Handbuch pdf	Auf Homepage (verlinkt mit Projekthomepage) die auch nach Projektende weitergeführt werden kann <a href="https://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/">https://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/</a>  Multiplikation auf Homepages von Projektpartnern die in Beratung und Umsetzung tätig sind (z.B. Netzwerk alma, Xit, KSV,)
15.10.2021	Veröffentlichung von Filmen und Handbuch durch Rundmail	in Newsletterverteiler (Pilotbetriebe, OG, Beirat, Netzwerk Landwirtschaft und soziales Netzwerk)
In Druckversion		
10.2021	Versand oder persönliche Übergabe von Druckversion Handbuch und Flyer	Workshop Budissa, Netzwerktreffen Gut Gamig, Projektteam, OG, Pilotbetriebe, Beirat, Ministerien (SMEKUL,SMS), KSV, Anbauverbände, Bauernverband, SoLaWi, Paritätischer Wohlfahrtsverband
09.2018-11.2021	Projektposter	Präsentation und Vernetzung mit anderen EIP-Projekten, Präsentation an der Hochschule
Presseartikel Projektergebnisse		
09.2018-11.2021	Regelmäßige Newsletter und Verweis auf Projekthomepage mit Ergebnissen	Medienkanäle der HS Mittweida <a href="http://www.forschung.hs-mittweida.de">www.forschung.hs-mittweida.de</a>
03.2021	Artikel über Projekt und Ergebnisse	Green Care Österreich
14.5.2021	Minister besucht den Biohof Franke	Freie Presse- Glauchauer Zeitung
20.9.2021	Artikel über Projekt und Ergebnisse	Sächsische Bauernzeitung
18.10.2021	Hinweis auf Homepage mit Handbuch und Filmen	Sächsische Bauernzeitung



29.10.2021	Artikel über Projekt und Ergebnisse auf Englisch	European Commision EIP AGRI
Noch ausstehend	Artikel über Projekt und Ergebnisse	Zeitschrift Sozialwirtschaft
Film, Fernseher und Radiobeiträge		
10.7.2020	Rundfunkbeitrag zum Projekt	99.3 Radio Mittweida
3.3.2020	Teilnahme an Videowettbewerb	ELER-Videowettbewerb <a href="https://www.youtube.com/watch?v=nogCIN8okNY">https://www.youtube.com/watch?v=nogCIN8okNY</a>
26.10.2020	EIP Agri Kurzvideo-Wettbewerbs "Innovationen für die Landwirtschaft von Morgen".	<a href="https://www.youtube.com/watch?v=8twqClkA-NA">https://www.youtube.com/watch?v=8twqClkA-NA</a>
27.9.2021	Veröffentlichung Erklärfilme YouTube	Medienkanäle der HS-Mittweida: Film für Landwirt*innen <a href="https://www.youtube.com/watch?v=gX3m2FysoNM">https://www.youtube.com/watch?v=gX3m2FysoNM</a> Film für Menschen mit Behinderung <a href="https://www.youtube.com/watch?v=wljfP6C7VVc">https://www.youtube.com/watch?v=wljfP6C7VVc</a>
11.10.2021	Fernsehbeitrag zum Projekt	MDR-Selbstbestimmt <a href="https://www.mdr.de/religion/biohof-franke-behinderung-innolawi-100.html">https://www.mdr.de/religion/biohof-franke-behinderung-innolawi-100.html</a>

Um die Projektergebnisse weiter zu multiplizieren und mehr Landwirtschaftsbetriebe in die praktische Umsetzung zu bringen, wäre ein Wissenstransfer sinnvoll. Ziel sollte dabei ein begleiteter Praxisaustausch zwischen den planenden und umsetzenden ALAs sein, um eine selbstständige Handlungskompetenz der Landwirt\*innen aufzubauen (Fachtagungen, Seminare, Vernetzung der Landwirt\*innen untereinander, Ausloten möglicher Kooperationsmodelle)

Die interessierten und umsetzenden Landwirt\*innen könnten über Besonderheiten bei der Beschäftigung und Arbeitsplatzgestaltung für Menschen mit Behinderung geschult werden (z.B. Zertifizierungsseminare). Außerdem wären Best Practice Beispiel/Exkursionen sinnvoll, um Möglichkeiten der Teilhabe in der grünen Branche überregional aufzuzeigen.

## 5 Wirkung des Projektes

### 5.1 Beitrag zu den Prioritäten der EU für die Entwicklung des ländlichen Raums

Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten:

- Durch das Projekt konnte eine innovative Einkommensdiversifizierungsmöglichkeit erprobt werden und es sind zwei Pilotbetriebe entstanden die diese umsetzen und anderen Betrieben als Best Practice Beispiel dienen können. Innovativ ist die Vernetzung von Landwirtschaft und regionalen sozialen Trägern gelungen.

Verbesserung der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft in allen Regionen und Förderung innovativer landwirtschaftlicher Techniken und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung:

- Es wurde eine Verbesserung der Lebensfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaftsbetriebe durch die Schaffung eines weiteren Einkommensstandbeins erreicht, zusätzliche Mitarbeiter\*innen wurden eingestellt und durch die Etablierung eines sozialen Betriebszweiges neue Möglichkeiten (Kochkurse, Lernort Bauernhof) auf dem Hof und der Region geschaffen.

Förderung einer Organisation der Nahrungsmittelkette, einschließlich der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen, des Tierschutzes und des Risikomanagements in der Landwirtschaft:

- Neue Produktionszweige wurden von den Pilotbetrieben geschaffen und sollten auch von künftig nachfolgenden ALAs als Arbeitsfeld für den Anderen Leistungsanbieters geschaffen werden. Dies wird dadurch befördert, dass sich der Lohn für die Menschen mit Behinderung teilweise durch einen extra nachweisbaren/neuen Produktionszweig oder einer Erweiterung der Produktion errechnen sollte.

Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten:

- Als „anderer Anbieter“ bietet der Landwirtschaftsbetrieb eine Teilhabemöglichkeit für Menschen mit Behinderung und Inklusion in landwirtschaftlichen Tätigkeiten für Menschen aus der ländlichen Region.

### 5.2 Beitrag zu den Zielen der EIP-AGRI

Förderung eines ressourceneffizienten, wirtschaftlich lebensfähigen, produktiven, wettbewerbsfähigen, emissionsarmen, klimafreundlichen und -resistenten Agrar- und Forstsektors mit einem Hinwirken auf agrarökologische Produktionssysteme, die in Harmonie mit den wesentlichen natürlichen Ressourcen funktioniert, von denen die Land- und Forstwirtschaft abhängt:

- Durch die Entwicklung eines neuen Betriebszweiges wird der Landwirtschaftsbetrieb strukturell gestärkt und somit wirtschaftlich lebensfähig, produktiv und wettbewerbsfähig. In der Erprobung konnte bei zwei Pilotbetrieben gezeigt werden, dass neue Arbeitsfelder mit teilweise intensiver Handarbeit geschaffen wurden, die zu einer Ressourcenschonung beitragen.

Brückenschlag zwischen Spitzenforschung und -technologie sowie den Landwirten, Waldbewirtschaftern, ländlichen Gemeinden, Unternehmen, NRO und Beratungsdiensten:

- Im Rahmen des Projektes konnte eine enge Zusammenarbeit der Hochschule Mittweida mit Pilotbetrieben sowie mit weiteren interessierten Landwirtschaftsbetrieben sowie einem vielfältigen Netzwerk von Expertinnen und Experten von sozialen Trägern als auch Beratungseinrichtungen landes- und bundesweit aufgebaut werden. Ein konstruktiver Brückenschlag zwischen Forschung, Praxis und Beratung konnte erprobt und teilweise in beständige Funktionen überführt werden.

### 5.3 Beitrag zu den in der SWOT-Analyse festgestellten Bedarfen

Verbesserung des Risikomanagements in landwirtschaftlichen Betrieben:

- Die Erprobung in den Pilotbetrieben zeigt auf, dass eine Verbesserung des Risikomanagements in landwirtschaftlichen Betrieben durch den Aufbau eines ALAs möglich ist, weil landwirtschaftliches Einkommen aus verschiedenen Bereichen erwirtschaftet wird. Spezifisch die vertragliche Vereinbarung mit dem Leistungsträger KSV dient einer Planungssicherheit der Betriebe abseits der anderen Wirtschaftspartner in der Urproduktion.

Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft:

- Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft konnte in zwei Pilotbetrieben beobachtet werden, die durch neue Arbeitskräfte ihre Tätigkeiten und damit auch die Produktvielfalt und Menge an Produkten steigern konnten. Eine Verallgemeinerbarkeit dieser Beobachtung ist teilweise zu rechtfertigen, jedoch statistisch nicht abgesichert.

## 6 Zusammenarbeit in der operationellen Gruppe

### 6.1 Ausgestaltung der Zusammenarbeit

Im Kooperationsvertrag wurde vereinbart, dass die Hochschule Mittweida als Lead Partner den Antrag auf Zuwendung im Rahmen der ELER Maßnahme EIP Agri für die OG stellt, die Arbeiten der Mitglieder der OG im Rahmen des Innovationsprojekts sachlich und zeitlich zu koordiniert, die EU- und landesrechtlich vorgeschriebenen Berichts- und Veröffentlichungspflichten für die OG sowie ihrer Mitglieder einhält und die ordnungsgemäße finanzielle Abwicklung des Innovationsprojekts im Rahmen einer projektbezogenen Buchführung sicherstellt.

Im Kooperationsvertrag wurde vereinbart, dass der Lead Partner, soweit es für die Durchführung des Innovationsprojekts notwendig ist, jedoch mindestens zweimal jährlich zu Sitzungen der OG einlädt. Über die Sitzungen wurde ein schriftliches Protokoll erstellt. Soweit zur Projektdurchführung notwendig, wurden Entscheidungen der OG, insbesondere zur Änderung des Projektablaufs bzw. der Projektdurchführung, im Einvernehmen zwischen den Mitgliedern der OG vereinbart. Änderungen, die der Genehmigung durch die Bewilligungsbehörde bedürfen, sollten vom Lead Partner beantragt werden.

Die OG-Mitglieder Biogut Wagelwitz und Netzwerk alma verpflichteten sich im Rahmen des Innovationsprojektes in kooperativer Weise an Sitzungen und Veranstaltungen teilzunehmen oder beizutragen. Außerdem wurde neben rechtlichen Details im Kooperationsvertrag vereinbart, sich untereinander mit den anderen Mitgliedern der OG über alle Informationen auszutauschen und die zur Umsetzung des Projektes festgelegten Arbeitsschritte bzw. Arbeitspakete im vorgesehenen Zeitrahmen durchzuführen.

Ebenso wurden im Kooperationsvertrag die Beiträge der OG-Mitglieder an der Aufbringung der Eigenmittel gegenüber dem Fördermittelgeber festgelegt mit dem Hinweis, dass diese beim Auftun weiterer Finanzierungsquellen (Spenden, Stiftungsgelder, u. ä.) und bei einstimmigem Beschluss der OG geändert werden können.

Durch die Verknüpfung von OG und Projektteam der HS war die Zusammenarbeit sehr intensiv und in ständiger Absprache. Trotzdem wurden zusätzlich gezielte OG-Treffen abgehalten um den Projektverlauf gemeinsam zu reflektieren und künftige Aufgaben zu erörtern.

### Wie oft hat sich die OG getroffen?

Tabellarischer Überblick über die Treffen der OG

Datum des Treffens	Teilnehmer*innen	Ergebnisse/Festlegungen
10.12.2018	Sonja Hoyer (Biogut Wagelwitz), Rebecca Kleinheitz (Netzwerk alma), Stephan Beetz (Hochschule Mittweida/ Projektkoordinator), Heike Delling und Marika Krüger (Projektteam HS Mittweida)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung der besuchten am Projekt interessierten Betriebe und Planung des weiteren Vorgehens bei der Betriebsauswahl, Diskussion von Auswahlkriterien, das Team Mittweida erarbeitet ein endgültiges Auswahlverfahren, welches anschließend dem gesamten Projektteam vorgestellt wird.</li> <li>- Planung der weiteren Schritte: Qualitätsmanagement, Fortbildung, Umfeldanalyse, betriebswirtschaftliche Datenerhebung: Wie startet die Betriebsberatung? Das Team Mittweida, alma und das Sozialteam stellen gemeinsam die Beratungsmaterialien für die ersten Betriebsbesuche zusammen. - Vorbesprechung für die Auftaktveranstaltung am 11.2.2019: Inhaltliche Schwerpunkte diskutiert: das Team Mittweida erstellt einen Programmablauf, die anderen Projektpartner korrigieren ggf.</li> <li>- Klärung des Beirates: Wie wird sich die Arbeit des Beirates gestalten? Wer sind mögliche Teilnehmerinnen? Das Team Mittweida spricht verschiedene mögliche Beirat*innen an, stellt den Beirat zusammen. Mit Hilfe des Projektteams werden Fragen bzw. ein Bewertungssystem ausgewählt. Erstes Beiratstreffen Oktober 2019. Das Projektteam berichtet dem Beirat über verschiedene Partner*innen und Kooperationen.</li> <li>- Die Jahrestermine 2019 besprechen (Auftaktveranstaltung am 11.2. / xit Workshop BWL (20./ 21. Mai 2019) Start der Weiterbildung (September 2019) Halbzeitauswertung durch den Beirat (Oktober 2019),</li> <li>- Kooperationsverträge besprechen (was soll inhaltlich beachtet werden? das Hochschulteam entwickelt Vorlagen, das gesamte Projektteam segnet ab, inhaltliche Schwerpunkte für die Arbeitspläne für die Pilotbetriebe setzen, das Projektteam entwickelt einen Entwurf, anschließend gemeinsame Überarbeitung durch das Team,</li> <li>- Frage diskutieren: Wie profitieren die Betriebe vom Projekt, die nicht aktiver Projektpartner sein werden?:</li> </ul>

		<p>Infos über einen Mailverteiler? Handbuch? Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen? Hier bleibt noch Klärungsbedarf offen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie geht die Gestaltung der Homepage voran?</li> </ul> <p>Aufgabenverteilung zu Erweiterungen des Informationsflusses via Homepage</p>
21.01.2019	Sonja Hoyer (Biogut Wagelwitz), Rebecca Kleinheit (Netzwerk alma), Stephan Beetz (Hochschule Mittweida/ Projektkoordinator), Heike Delling und Marika Krüger (Projektteam HS Mittweida)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung der möglichen Pilotbetriebe durch das Projektteam an die OG, gemeinsame engere Auswahl. Weitere Planung der Auftaktveranstaltung hinsichtlich der Inhalte und Aufgabenverteilung. Kenntnisstand zur Entwicklung der Beratungsmaterialien aktualisiert, Netzwerk alma und Sozialteam und das HS Team arbeiten weiterhin eng an der Erstellung der Erstberatungsmappen zusammen. Auswertung des Gesprächstermins beim Kommunalen Sozialverband Sachsen (KSV).</li> </ul>
2.12.19-3.12.19	Sonja Hoyer (Biogut Wagelwitz), Rebecca Kleinheit (Netzwerk alma), Stephan Beetz (Hochschule Mittweida/ Projektkoordinator), Heike Delling und Marika Krüger (Projektteam HS Mittweida)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klausurtagung: Reflektion der Beratung auf den Pilotbetrieben: wer braucht wo mehr Unterstützung, Verhandlung mit dem KSV-Sachsen: Vorbereitung, OG begleitet Biohof Franke dabei. Reflektion Modul der Weiterbildung gFAB-positive Rückmeldungen, Umgestaltung der Filmproduktion mangels Personal Fakultät Medien- zwei Kurzfilme sollen entstehen. Reflektion 1. Netzwerktreffen vom 8.10.19, große Resonanz, viele Interessierte auch aus der sozialen Branche, wo und mit wem machen weitere Vernetzungen Sinn</li> </ul>
07.06.20	Sonja Hoyer (Biogut Wagelwitz), Rebecca Kleinheit (Netzwerk alma), Stephan Beetz (Hochschule Mittweida/ Projektkoordinator), Heike Delling und Marika Krüger (Projektteam HS Mittweida)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- OG-Treffen Virtuell Verhandlungsvorbereitung Biohof Franke, welche Fragen sind offen, wo sind Schwerpunkte zu setzen</li> </ul>
07.09.20	Sonja Hoyer (Biogut Wagelwitz), Rebecca Kleinheit (Netzwerk alma), Stephan Beetz (Hochschule Mittweida/ Projektkoordinator), Heike Delling und Marika Krüger (Projektteam HS Mittweida)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Handbuch (Vorstellung Inhaltsverzeichnis und weitere Arbeitsweise zur Erstellung des Handbuchs, sowie Zielgruppe und Multiplikationsmechanismen zur Veröffentlichung des Handbuchs. Perspektivisch findet die Zusammenarbeit in einer Arbeitsgruppe statt, die 1x/ Monat tagt (auch hier sind die Mitglieder der OG eingebunden) und 1x wöchentliche Teamarbeitszeit zur Erstellung der Inhalte des Handbuchs.</li> <li>- Aktueller Stand bei der Verarbeitung informativen Materialien in 2 Kurzfilmen für: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Menschen mit Behinderung</li> <li>2. Landwirtschaftsbetriebe</li> </ol> </li> <li>- Beratung der Pilotbetriebe / aktueller Stand</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie wird die Betriebsberatung bis Projektende gesichert? Welchen Stellenwert nimmt die Beratung ein? Weitere Begleitung der Betriebe findet in Form von Öffentlichkeitsarbeit statt. Konzeptphasen sind abgeschlossen. 2020 weitere Begleitung telefonisch und ggf. durch studentische Hilfskräfte.</li> </ul> <p>Öffentlichkeitsarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Durch Pressemitteilungen, Einleiten einer Dokumentation beim mdr barrierefrei, die Erstellung der Kurzfilme, die Veranstaltung zur Erstinformation ALA auf der Budissa AG, Netzwerktreffen mit thematischen Akteuren machen die Öffentlichkeitsarbeit bis Projektende aus.</li> <li>- Weiterbildung: Ende des Jahres wird eine Auswertung der Weiterbildung stattfinden (Lehrende, Team Mittweida, Teilnehmer*innen).</li> </ul>
12.01.21, 09.03.21, 13.04.21, 23.4.21	Sonja Hoyer (Biogut Wagelwitz), Rebecca Kleinheitz (Netzwerk alma), Stephan Beetz (Hochschule Mittweida/ Projektkoordinator), Heike Delling und Marika Krüger (Projektteam HS Mittweida)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Virtuelle OG-Treffen zu Absprachen Film und Handbuch Ausarbeitung-Arbeitsstand</li> </ul>
07.07.21	Sonja Hoyer (Biogut Wagelwitz), Rebecca Kleinheitz (Netzwerk alma), Stephan Beetz (Hochschule Mittweida/ Projektkoordinator), Heike Delling und Marika Krüger (Projektteam HS Mittweida)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- OG-Treffen und Pilotbetriebstreffen Luisenhof, Projektauswertung, Stand der Betriebe: Schellehof braucht noch Unterstützung-Kooperation WfbM, Vorstellung Filme und Handbuch Rohfassung- Vorschläge der Verbreitung der Produkte ÖA, Auswertung Weiterbildung, Auswertung Verhandlungsgespräche mit KSV, Vorbereitung Auswertungsbogen für Betriebe</li> </ul>

## 6.2 Mehrwert der operationellen Gruppe

Durch die interdisziplinäre Fachkompetenz dieser OG aus Praxis (Biogut Wagelwitz), Beratung (Netzwerk alma) und Wissenschaft (HS Mittweida) ist ein großer Mehrwert für alle Beteiligten entstanden.

Das Biogut Wagelwitz hat von der Expertise der Zusammenarbeit von Menschen mit Behinderung und Landwirtschaft des Netzwerk alma bei angebotenen Praktika auf dem Hof sehr profitiert und beide versuchen derzeit in gemeinsamer Absprache ein Freiwilliges Ökologisches Jahr für Menschen mit Behinderung möglich zu machen- das Netzwerk alma in Niedersachsen und das Biogut Wagelwitz über den Träger URANIA Dresden in Sachsen. Auch die Bindung an die Hochschule hat neben der nun großen Vernetzung zu anderen Landwirtschaftsbetrieben und regional sozialen Akteuren vor allem

über deren Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt dazu beigetragen, dass die Direktvermarktung des Biogut über den Landkreis hinaus bekannt wurde.

Das Netzwerk alma konnte durch die Zusammenarbeit mit der Hochschule Mittweida und deren Empfehlung zu dessen Fachkompetenz, seine Beratungstätigkeit nach Sachsen ausdehnen. Auf der anderen Seite wurden an der Hochschule durch das Netzwerk alma einige Fach- und Qualifizierungsarbeiten zum Thema Soziale Landwirtschaft betreut. Somit konnte an der Fakultät Soziale Arbeit das Interesse zum Thema Soziale Landwirtschaft bei Studierenden und Lehrenden geweckt werden. Die Hochschule und das Netzwerk alma denken gemeinsame über künftige Projekte zum Etablieren verschiedener Bereiche der Soziale Landwirtschaft auf sächsischen Betrieben nach.

## 7 Verwendung der Zuwendung

Für die Projektbearbeitung wurde ein Aufwand in Höhe von 587.557,67 € geplant, wovon 20 Prozent als Eigenanteil durch die Projektpartner der Operationellen Gruppe sowie Zuwendungen durch Mittel Dritter beigetragen worden. Zur Finanzierung der weiteren 80 Prozent wurde eine Zuwendung aus den Mitteln zur Förderung von Vorhaben des ELER nach RL LIW-Teil EIP des Landes Sachsen in Anspruch genommen. Zahlenmäßig lassen sich die geplanten und die tatsächlichen Kosten wie folgt abbilden:

- Geplante Gesamtausgaben 100%: 587.557,67 €
- Geplante Zuwendungen 80%: 470.046,21 €
- Ist-Ausgaben 100%: 583.900,18 €
- Ist-Zuwendungen 80%: 467.120,14 €

Die Auflistung der Ausgaben und der zahlenmäßige Nachweis der Ausgaben erfolgten anhand der Belegliste. Die Förderfähigen Ausgaben sind im Rahmen des Projektes wie beantragt eingesetzt worden. Wie geplant entfiel der Hauptteil der Ausgaben auf die wissenschaftlichen und konzeptionellen Arbeiten des Projektteams an der Hochschule Mittweida und ein weiterer Anteil auf die Dienstleistungen Dritter, deren Expertisen durch Vergaben eingeholt worden. Die Verringerung der Ausgaben erklärt sich in der Hauptsache dadurch, dass Pandemiebedingt Veranstaltungen nicht in der geplanten Form umgesetzt werden konnten und u.a. die damit verbundenen Personalkosten für Studentische Hilfskräfte und Honorarkosten geringer ausfielen. Um den Unsicherheiten durch die Corona-Pandemie gerecht zu werden, hat es sich als geeignet erwiesen, dass die Hochschulbeteiligten mehr Arbeitszeit für die Prozessabstimmungen im Projektteam eingesetzt haben. Investitionsgüter wurden für dieses Projekt nicht angeschafft.

## 8 Schlussfolgerungen und Ausblick

### 8.1 Rückblick

Im Projekt wurden die Projektziele alle erreicht. Darüber hinaus ist eine hohe mediale und internationale Aufmerksamkeit entstanden. Das lag nicht zuletzt an der vielseitigen Fachexpertise des interdisziplinären Teams von Wissenschaft (Fakultät soziale Arbeit), Medien (Fakultät Medien), Praxis (Pilotbetriebe), Beratung (Netzwerk alma), Betriebswirtschaft (Xit GmbH), Soziale Träger (Sozialteam) und Weiterbildung und Qualifizierung (Alsterdialog).

- Durch die gute Vernetzung der Hochschule zu politischen Entscheidungsträgern konnte auf dieser Ebene für das Thema Andere Leistungsanbieter in der Landwirtschaft und die

Landwirtschaft generell als potentieller Partner/Arbeitgeber für Leistungsempfänger aus dem SGB IX sensibilisiert werden.

- Die Projektergebnisse wie Filme, Handbuch und Flyer konnten durch die gute Vernetzung, die im Projekt entstanden ist, intensiv beworben und verbreitet werden und erfreuen sich einer hohen Nachfrage.
- Im letzten Projektjahr wurde eine Bachelorarbeit durch eine im Projekt eingebundene studentische Hilfskraft (Philemon Thümmeler) erstellt, bei der unter anderem durch Interviewfragen die beteiligten Betriebe über das Projekt, dessen Nutzen und Schwächen und ihre weitere Arbeit mit Menschen mit Behinderung ausgewertet wurden. Im Ergebnis daraus lässt sich sagen, dass die Pilotbetriebe in Konzepterstellung, Verhandlung, Akquise von potentiellen Mitarbeiter\*innen, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Qualifizierung und Qualitätssicherung intensiv begleitet wurden. Die Betriebe hätten sich aber gewünscht, dass die Vernetzung untereinander intensiver gewesen wäre und aufgrund der Pandemie konnten möglicherweise nicht immer alle Betriebsleiter\*innen in ihrer jeweiligen individuellen Situation gut aufgefangen werden.
- Aus Sicht des Projektteams wäre es sinnvoll gewesen, die Betriebe mehr verpflichtend (z.B. Teilnahme an Netzwerktreffen) einzubinden. Ebenso hätten verbindliche Deadlines (z.B. Konzepterstellung) strukturell hilfreich sein können. Allerdings bedeutete die Teilnahme an diesem innovativen Projekt viel Arbeitsaufwand für die Betriebe, bevor sie überhaupt eine Aussage treffen konnten, ob der ALA für ihren Betrieb in Frage kommt.

## 8.2 Ausblick

Der enorme Verwaltungsaufwand zur Umsetzung des Anderen Leistungsanbieters in der Landwirtschaft stellt für viele interessierte Betriebe eine Hemmschwelle dar (siehe Nachbefragung der interessierten Landwirtschaftsbetriebe, Maxi Pöttrich). Voraussetzung für den Erfolg eines solchen Angebots ist die Bildung geeigneter Strukturen. Hier bedarf es auch nach Projektende einer proaktiven Information, Unterstützung und Begleitung der interessierten Betriebe zur Entwicklung dieser sozialen Dienstleistung und einer entsprechenden Vernetzung aller beteiligten Akteur\*innen.

Von Seite der Betriebe kam oft der Wunsch nach einem virtuellen Anderen Leistungsanbieter, der mindestens die Verwaltung abdeckt, mit Höfen als Kooperationspartner, die je nach Qualifikation auch die Betreuungsleistung abdecken können. Dies wäre weiter zu unterstützen und zu fördern ggf. in der Gründung einer Genossenschaft von Landwirt\*innen.

Der Zugang für Menschen mit Behinderung als Arbeitnehmer\*innen in der Landwirtschaft muss für beide Seiten niedrigschwellig (Praktika) gestaltet werden. Es braucht auch nach Projektende eine proaktive Vernetzung zwischen Menschen mit Behinderung, Landwirt\*innen und sozialen Trägern um Kooperationen und Beschäftigungsmöglichkeiten auch außerhalb des ALA auszuloten.

Es gibt Inklusionsberater in Handwerk und Industrie aber es bedarf einer Untersuchung wo eigentlich eine Beratung für Landwirt\*innen angedockt werden kann oder neu entstehen muss, um ihnen die Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung aufzuzeigen. Das gilt für den 2. Arbeitsmarkt (ALA, Budget für Arbeit, Berufsbildungsbereich) genauso wie für den 1. Arbeitsmarkt mit seinen Fördermöglichkeiten im Arbeits- und Berufsbildungsbereich.



## 9 Anlagenverweis

- Handbuch: Wie werde ich Anderer Leistungsanbieter. 64 Seiten, URL: <https://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/>
- Erklärfilm: Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen. Zielgruppe landwirtschaftliche Betrieb, 6:35 Minuten, URL: <https://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/>
- Erklärfilm: Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft. Zielgruppe Menschen mit Behinderung, 5:23 Minuten, URL: <https://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/>

Mittweida, 25.01.2022

Projektleiter Prof. Dr. phil. Stephan Beetz